

Betrieb

Beratung und Märkte

Viehzucht / Die August-Zuchtwerte von verschiedenen Milchviehassen bringen neue Namen hervor. **Seite 31**



Ein Hoch auf die Sortenvielfalt

Züchtung / Stefan Griesser setzt sich dafür ein, dass verloren gegangene Arten wiederentdeckt werden und neue Sorten entstehen.

WEIACH Rotes Nüdeli, Moon Lightning oder auch einfach 19.A0080.X.1 – alles sind Kartoffelsorten, die auf dem Züchtungsbetrieb Varietas wachsen. Stefan Griesser ist der Mann, der hinter der Firma steckt. Anlässlich der offenen Türen Ende Juli gewährte er einen Blick hinter die Kulissen der Züchtungsarbeit.

Er entnimmt Pollen von einer Pflanze im Treibhaus. «Die Bestäubung von Hand klappt nicht immer», sagt er. Je nach Setzzeitpunkt der «Kartoffeltern» erfolgt sie von Juni bis August. Wo die Bestäubung erfolgreich war, werden im September und Oktober die Beeren geerntet und durch Vergärung und anschließender Trocknung die Samen für die Aussaat vorbereitet. Frühestens im Februar werden sie ausgesät. In 100er-Platten bilden die Pflänzchen im Sommer kleine Knollen. Um zu schauen, welche Knöllchen gut lagerfähig sind, verbringen die Platten den Winter gleich im Keller. Die Sorten, die gut abschneiden, werden im nächsten Jahr in 10er-Töpfen aufgezogen. Erst nachdem diese Prozedur erfolgreich bestanden wurde, werden diese auf dem Feld auf Ertrag, Krankheitsanfälligkeit und Geschmack getestet. «Der Feldtest dauert idealerweise vier Jahre,» erklärt Griesser.

Auf Umwegen zur Züchtung

Vor den Treibhäusern blühen Speisedahlien in allen Farben und Formen. Sie hätten eigentlich an eine Gartenbaufirma verkauft werden sollen, die ging aber wegen Corona Konkurs. «Auf die Speisedahlien bin ich bei einer Reise nach Peru gekommen», sagt Stefan Griesser. Es sei eine verloren gegangene Tradition, wie viele spezielle Arten, die fast nicht mehr existieren und die man früher gegessen hat. So zum Beispiel auch die Rapunzel, eine Glockenblumen-Art.

Das Treibhaus steht auf dem Land des Hofes in Weiach ZH, auf dem Stefan Griesser auf-



Stefan Griesser steht im Feldversuch der Kartoffeln bei der sogenannten «Last-Chance»-Reihe – diese Sorten waren zu wenig hitzetolerant und bekommen hier, wie der Name sagt, eine «letzte Chance».

(Bilder Belinda Balmer)

wachsen ist. Das Land, das zum Hof gehört, wird jetzt einem Gemüsebauer verpachtet. «Meine Mutter sagte immer, «Du musst etwas Richtiges machen». So hat er sich zunächst der Informatik gewidmet, hat aber schlussendlich an der ETH Umweltwissenschaften in Richtung Evolutions- und Populationsbiologie studiert und ist so auf die Züchtung gekommen. «Wenn man sich der Züchtung widmet, verdient man

nicht das grosse Geld», weiss er. Varietas finanziert sich über Stiftungen, Projekte vom BLW und auch über diverse Kurse, die Griesser durchführt. Nur haben diese einen schweren Stand gehabt wegen der Corona-Krise. Darum musste er dieses Jahr auch auf Praktikanten verzichten, die normalerweise tatkräftig bei der Züchtungsarbeit mithelfen.

Auf dem Kartoffel-Feldversuch angelangt, zeigt Stefan Griesser

zunächst den Ordner, wo er jede einzelne Versuchssorte verzeichnet hat. «Ich gehe zweimal pro Woche durch die Kartoffeln, um den Blühzeitpunkt und andere Eigenschaften festzuhalten». Die Blüten müssen zur Dokumentation auch fotografiert werden. Hier macht ihm dieses Jahr das regnerische Wetter zu schaffen – denn fürs Foto müssen die Blüten offen sein. Und wenn es regnet, bleiben die

Blüten der Kartoffelpflanzen geschlossen.

Blüten- und Knollenfülle

Beim Durchwandern der Versuchsparzelle merkt man, dass der Züchtungsexperte hier in seiner Welt ist. «Das wird wohl eine rote Kartoffel», sagt Stefan Griesser, bei der einen Staude angelangt. «Die Stängelfarbe ist oft gleich wie die der Schalen der Knolle», erklärt er. Er wirft mit

Fachbegriffen um sich, erklärt zum Beispiel, wie man diploide und tetraploide Sorten voneinander unterscheiden kann. Wie viele verschiedene Blüten Kartoffeln haben können, ist verblüffend.


«Das hier ist die Last-Chance-Reihe», sagt Griesser, bei einer Reihe am Rand des Feldes angelangt. Hier finden alle Sorten einen Platz, bei denen in der Aufzucht im Treibhaus die Pflänzchen nicht genug Knollen entwickelt haben, weil es zu heiss war für sie. Sie wären aber zum Beispiel geeignet für den Anbau in höheren Lagen. «Da gibt es Kartoffeln und Kartoffelpflanzen mit besonderen und aussergewöhnlichen Eigenschaften, zum Beispiel besondere Farbkombinationen», schwärmt er.

Seltene Arten im Garten

Varietas züchtet auch Tomaten, doch dieses Jahr verzichtete Stefan Griesser darauf – wegen der fehlenden Hilfe von Praktikanten. Aber der verwunschene Permakulturschaugarten kann noch besichtigt werden. Hier findet man allerlei seltene und besondere Pflanzen wie zum Beispiel den Szechuan-Pfeffer oder einen Pecannussbaum. Zwischen 14 Pfirsichbäumen, einem grossen, alten Birnbaum und blühenden Lilien wächst auch ein ganz besonderes Kraut. «Das hier ist ein Giftlattich – er wurde im ersten Weltkrieg als Ersatz für Morphin in den Gärten angebaut», erklärt Permakultur-Experte Griesser, der zum Abschluss des Betriebsrundgangs einen Blick in seinen Garten gewährte.

Belinda Balmer

Weitere Informationen:
www.varietas.ch

 Zahlreiche Bilder der verschiedenen Sorten und der Pflanzenvielfalt im Permakulturgarten entdecken:
www.bauernzeitung.ch/varietas



Hier entnimmt Stefan Griesser den Pollen einer Kartoffelpflanze. Die Bestäubung der Blüten erfolgt von Juni bis August.



Aus der Kreuzung der Vater- und Mutterpflanze entstehen über hundert Samen und entsprechend viele potenziell neue Sorten.



Die Blüten der Sorte Blaukraut duften zwar nach Vanille, sie hat aber nur wenig Ertrag.